

auf der Welt, und die Erde zog ihr Feiertagskleid an von weißem Schnee.

Die Mutter hatte so viel zu verstecken, und das Fremdenzimmer war fest abgeschlossen, — kein Mensch durfte da hinein. Als die Kinder eines Morgens zur Schule gingen, war ein großer Wald von Tannenbäumen auf dem freien Platz an der Ecke gewachsen, und sie blieben stehen und überlegten, was für einen Baum sie wohl am liebsten haben möchten. Und jeden Abend erklang in Hansemanns Haus von frischen Kinderstimmen:

O du fröhliche, o du selige,
Gnadenbringende Weihnachtszeit,
Welt ging verloren,
Christ ward geboren.
Freue dich, o freue dich,
Du Christenheit.

Drittes Kapitel.

Heiliger Abend.

Dorchen und Lorchchen dachten, es würde niemals richtig Weihnachten werden, so viele Tage blieben noch immer, und so viele Nächte sollte man noch ruhig schlafen, bis das Christkind wirklich kam.

Aber dann mit einem Male war doch der Tag der Bescherung da. Aber dieser letzte Tag war auch noch furchtbar lang. Die großen Leute hatten keine Zeit, sich mit den Kindern abzugeben, und immer wieder wurden die kleinen Mädchen ins Kinderzimmer geschickt, — da sollten sie ruhig sitzen und Weihnachtslieder singen. Das war wirklich zu viel verlangt.

Walter und Hilde konnten sich nicht um Lorchchen und Dorchen kümmern. Sie steckten voll von Geheimnissen. Sie mußten auch Tante Ledebur helfen, viele schöne Pakete zu machen, die dann von armen Kindern abgeholt wurden.

Auch Hans hatte keine Lust, sich mit den kleinen Schwestern